Fachklinik
Richelsdorf
Ihre Klinik in Waldhessen

Fachbeiträge

10. Richelsdorfer Gespräche

mit Hr. Dr. Christoph Möller zum Thema „Jugend und Sucht“

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In unserer Kultur beginnen Kinder und Jugendliche immer früher mit dem Alkoholkonsum. Neue Trinkgewohnheiten und riskante Konsummuster von Alkohol und illegalen Drogen nehmen unter Jugendlichen zu. So entsteht auch Alkoholabhängigkeit in immer früherem Alter. Die Alkoholabhängigkeit ist oft durch die gleichzeitige Einnahme illegaler Drogen kompliziert. Bei der Einnahme bewusstseinserweiternder Drogen ist in den letzten Jahren ein beträchtlicher Anstieg zu verzeichnen, ohne dass die jungen Menschen bereits dem Drogenmilieu zuzurechnen sind. Infolge Mischkonsums von Alkohol, Cannabis und Amphetaminen können sich ausgeprägte Störungsbilder entwickeln mit dysphorischen Zuständen, erhöhter Impulsivität und Reizbarkeit, Konzentrationsstörungen und Motivationsverlust. Folgen sind schulische und familiäre Probleme, bis hin zu Schulausschluss und sozialer Desintegration. Diese Patientengruppe benötigt eine speziell auf ihre Bedürfnisse, Fähigkeiten und Probleme zugeschnittene Behandlung.

Die Fachklinik Richelsdorf hat seit gut einem Jahr ein besonders Behandlungsangebot für abhängigkeitskranke Jugendliche und junge Erwachsenen, das mit der DRV Hessen als federführendem Leistungsträger abgestimmt worden ist. Für dieses Spezialkonzept wurde eine Psychologin mit einer Spezialausbildung zur Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin eingestellt.

Die 10. Richelsdorfer Gespräche am 6. Juni 2007 beschäftigten sich mit dem Thema „Sucht bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen“.

Wir freuen uns, mit Herrn Dr. Christoph Möller einen Referenten gewonnen zu haben, der sich mit der Problematik auskennt, da er sich in vielen Jahren in der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit dem Problem befasst hat und die Einrichtung für alkohol- und drogenabhängige Kinder und Jugendliche „Teen Spirit Island“ in Hannover, die er seit vier Jahren leitet, mit aufgebaut hat.

Außerdem hat er in zahlreichen Veröffentlichungen, u.a. den Büchern „JUGEND SUCHT“ und „Drogenmissbrauch im Jugendalter“, fundiert und doch praxisnah die Mehrdimensionalität und Komplexität des Problems einfühlsam dargestellt und Wege für spezifische Behandlungsangebote aufgezeigt.

Der Tagungsband enthält eine Mitschrift des Vortrags von Herrn Dr. Möller und daran anschließend Literaturhinweise, die Herr Dr. Möller uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

Alkohol- und Drogenmissbrauch im Jugendalter

Vortrag von Herrn OA Dr. Christoph Möller,

Leiter der Therapiestation Teen-Spirit-Island, Kinderkrankenhaus Auf der Bult, Hannover, gehalten im Rahmen der 10. Richelsdorfer Gespräche am 06.06.2007

Mitschrift der Leiterin der Therapiegruppe für junge Menschen in der Fachklinik Richelsdorf, Frau Dipl-Psych. Tatjana Birkenbach-Holdschuh, autorisiert von Herrn Dr. Möller.

Aktuelle Situation - Überblick über Drogen in der Jugendszene

TSI-Studie (N=53): Die untersuchten Patienten von Teen Spirit Island hatten folgende Drogen in der Vorgeschichte konsumiert:

Nikotin	98%
Cannabis davon abhängiger Konsum	98% 70%
Alkohol	80%, davon je zur Hälfte missbräuchlicher bzw. abhängiger Konsum
Ecstasy	41%
Kokain	26 %
Opiate	3 %
Benzodiazepine	3 %
Lösungsmittel	7 %

Einstiegsdroge ist Nikotin, dann folgen Alkohol und schließlich Cannabis; danach kommt die Konsumhäufigkeit betreffend lange nichts. Opiate und Benzodiazepine spielen in der Jugendszene heute kaum mehr eine Rolle. Drogenberatungsstellen und Therapieeinrichtungen werden sich zukünftig umstellen müssen. Kinder- und Jugendpsychiatrien fühlen sich nicht zuständig, so dass sich eine Versorgungslücke auftut für junge erwachsene Cannabiskonsumenten.

Alkohol

2,5 - 3 Mill. Menschen in Deutschland sind alkoholerkrankt, davon 1/2 Mill. Personen im Alter zwischen 12 - 21 Jahren.

Ein im Anstieg begriffenes Phänomen ist das Komasaufen; das Rauschtrinken bis zur Bewusstlosigkeit ist zum `Volkssport` unter Kindern und Jugendlichen geworden. In diesem Zusammenhang sind `Flat-rate-Parties` in Verruf gekommen (Bsp. 4,- € Eintritt bei freiem Alkoholkonsum).

Im Jahr 1999 waren noch < 5 Jugendliche mit Alkoholintoxikation in das Kinderkrankenhaus Auf der Bult eingewiesen worden; inzwischen findet sich ein steil nach oben gehender Trend. Unter den mit dieser Diagnose eingewiesenen Jugendlichen < 15 Jahren überwog die Anzahl der Mädchen gegenüber den Jungen.

Alkoholische Mischgetränke (sog. Alkopops) spielen bei der Alkoholintoxikation eine erhebliche Rolle. Tierexperimentelle Untersuchungen an Ratten ergaben, dass die Einnahme hochprozentigen Alkohols verweigert, nach starker Versetzung mit Zucker jedoch erhebliche Alkoholmengen von den Versuchstieren eingenommen wurden. Das „Komatrinken“ birgt zusammenfassend Gesundheitsgefahren bis hin zum Atem- und Herzkreislaufstillstand, da die Bremse beim Trinken entfällt.

Gesundheitlich tolerabel ist bei Frauen 1 kleines Glas Bier, bei Männern ein Glas Wein/Tag. Gerade Jugendlichen sind Folgeschäden langanhaltenden, exzessiven Alkohols schwer nahezubringen, weil viele Gesundheitsschäden erst nach jahrelangem Konsum in fortgeschrittenerem Alter auftreten.

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen sind für den Trend unter Jugendlichen mitentscheidend. Deutschland liegt im Pro-Kopf-Verbrauch reinen Alkohols weltweit auf Platz 5. Werbung verändert unsere Einstellung und Normen gegenüber Alkohol, und treibt den Konsum nach oben.

Nikotin
39% der männlichen und 31 % der weiblichen Deutschen rauchen.
Anti-Raucher-Werbung: Der Verweis auf Spätfolgen jenseits des 50. Lj. ist außerhalb der Vorstellungswelt Jugendlicher und erreicht sie nicht.

Cannabis
Eine deutliche Zunahme des Cannabiskonsums unter Ju-

gendlichen in Deutschland ist zu verzeichnen. 1993 gaben 23 % der männlichen und 12 % der weiblichen Jugendlichen an, Cannabis konsumiert zu haben. 2004 waren es 36 % der männlichen und 27 % der weiblichen Jugendlichen. Das Einstiegsalter sank ab. 1993 lag es im Durchschnitt bei 17,5 und 2004 bei 16,4 Jahren.

Unter den Rauchern waren 44% Cannabiskonsumenten. Wer > 6 mal einen Alkoholrausch/Jahr hatte, konsumierte mit 66 %iger Wahrscheinlichkeit ebenfalls Cannabis. Einstiegsdroge ist Nikotin, dann folgen Alkohol und dann Cannabis. Jugendliche sind aktiv an der Suche ihrer Freunde beteiligt; gefährdete Jugendliche finden sich gehäuft in Randgruppen. Bei bis zu 15 % deutscher Jugendlicher und junger Erwachsener sind die Kriterien einer Cannabisabhängigkeit/Missbrauch erfüllt.

Exzessive Cannabiskonsumenten sind gesellschaftlich unauffällig, bedrohen/schlagen in Zusammenhang mit der Geldbeschaffung im Einzelfall aber durchaus Eltern. Sie führen im Prinzip ein `Pennerdasein`, kriegen nichts auf die Reihe, können Entwicklungsaufgaben nicht meistern. Cannabis verursacht erhebliche kognitive Störungen i.S. von Konzentrations- und Wahrnehmungsstörungen, die einer Beteiligung am Schulunterricht entgegen stehen (sie sind reversibel und bilden sich i.d.R. innerhalb einiger Wochen zurück). Komorbide Störungen treten hinzu. Die Wahrscheinlichkeit eine Psychose zu entwickeln ist bei jungem Einstiegsalter und hochdosiertem Konsum deutlich gesteigert. Entgegen landläufiger Meinung tritt nach langjähriger exzessiver Cannabiseinnahme gemäß klinischer Beobachtung ein Entzugssyndrom auf. Jugendliche mit exzessivem Cannabiskonsum kommen erfahrungsgemäß nicht ohne stat. Behandlung von der Droge weg.

Ecstasy

Ecstasy kam aus den USA. Es hat sich als Modedroge der 90er Jahre in der Rave-/Technoszene europaweit rasch verbreitet. Die Darreichungsform der Droge i.F. ansprechend bedruckter Tabletten hat eine verharmlosende Wirkung.

Ecstasy wirkt über das Wohlbefinden vermittelnde serotonerge System des Körpers, dessen Kerne im Hirnstamm lokalisiert sind. Die Droge bewirkt eine Leistungssteigerung und macht ein Gefühl, mit sich und der Umwelt im Reinen zu sein, obgleich man die Personen um sich herum garnicht

kennt. Todesfolgen bei exzessiver Einnahme sind bekannt. Bei fortschreitendem Konsum kommt es zu nachhaltiger und bleibender Schädigung serotonerger Fasern. Bei Ecstasy handelt es sich durch die hirnstrukturellen Veränderungen um eine der gefährlichsten Drogen auf dem Markt.

Engelstrompete
Engelstrompete wird heiß aufgebrüht. Drogeneinnahme führt zu psychotischen Phänomenen und einer retrograden Amnesie.

PC-Sucht
- übermäßiger Medienkonsum
- Macht dick, dumm und gewalttätig.

Entwicklungspsychologische Aspekte: wie kommt es zur Ausbildung einer Abhängigkeit?

Im Rahmen der ACE-Studie wurden 17.000 Amerikaner untersucht. Suchterkrankungen rangierten unter den 10 Krankheiten mit häufigster Todesfolge. Die Suchtentwicklung standen mit belastenden Kindheitserfahrungen in folgender Weise in Zusammenhang:

- anhaltender psychischer/physischer/sexueller Missbrauch: langanhaltendes, sich wiederholendes statt vereinzeltes Trauma
- Aufwachsen mit einem kriminellen Elternteil: ausgeprägte Kriminalitätsbelastung, das Elternteil befand sich mindestens 1 mal in Haft
- Aufwachsen mit einem psychisch kranken Elternteil: ausgeprägte psychische Erkrankung, das Elternteil befand sich mindestens 1 mal in stat. Behandlung

Bei Drogenkontakten Jugendlicher handelt es sich in der Mehrzahl um Probierkonsum. Bei 90 % der Konsumenten wird der Konsum in der laufenden Entwicklung zu Abstinenz/reguliertem Konsum übergehen. Bei 10 % der Konsumenten handelt es sich um problembelastete Jugendliche, bei denen es zu anhaltendem Substanzkonsum kommt.

TSI-Studie (N = 53): Aufschlüsselung nach Primärdiagnosen unter Patienten von Teen Spirit Island

F 20	3,8 %
F 30	64 %
F 40	34 %
F 50	7 %
F 60	81 %
F 90	11 %
F 91	71 %

Bei der Ausbildung einer Abhängigkeit spielen soziale Erfahrungen eine gewichtige Rolle. Negative Kindheitserfahrungen sind „rauschmittellöslich“, werden sowohl über Alkohol- wie Cannabiseinnahme verdrängt. Der Konsum wird in vielen Fällen als Selbstmedikation in Zusammenhang mit einer zugrundeliegenden Störung eingesetzt. Je früher das Einsetzen eines ausgeprägten Drogenkonsums, desto wahrscheinlicher liegt Komorbidität vor. Im Einzelfall ist schwer unterscheidbar, ob die komorbide Störung der Substanzabhängigkeit vorausging. Sie kann sich ebenfalls im Abhängigkeitsverlauf ausgebildet haben, da Drogenkonsum eines der größten Risiken für die Entwicklung darstellt. Drogen treffen bei jugendlichen Konsumenten auf in Entwicklung befindliche Hirnstrukturen. Der kurzfristige „kick“ ist gewünscht; längerfristig kommt es zu psychosozialer Entwicklungshemmung und hirnstrukturellen Veränderungen. Es kommt zu einer Diskrepanz zwischen Akzeleration und Übernahme der Erwachsenenrolle auf der einen Seite bei Entwicklungsrückständen und mangelnder Identititätsbildung andererseits.

Für Jugendliche entfällt heute außerdem ein wichtiges Entwicklungsmoment, dadurch, das sich Erwachsene im äußeren Erscheinungsbild, Auftreten und Verhalten zunehmend den Jugendlichen anzugleichen suchen. Es fehlt an Reibungsfläche, weshalb andere Nischen gesucht werden, um sich von der Erwachsenenwelt abheben zu können.

Behandlungsmöglichkeiten

Behandlungsangebote sollten folgende Faktoren berücksichtigen:

- Abstinenzorientierung

- Erstdiagnose ist die jugendpsychiatrische und nicht die Suchterkrankung. Primärstörungen müssen mitbehandelt werden (dies hat Bedeutung in Zusammenhang mit der Behandlungsdauer, ist Renten-/Krankenversicherungsträgern jedoch schwer zu vermitteln)
- Mitberücksichtigung entwicklungspsychologischer Aspekte
- Möglichkeiten zur Nachreifung bieten
- Einbezug der Peergroup
- Einbezug der Familien: die Jugendlichen kommen fremdmotiviert auf Betreiben der Eltern zur Aufnahme
- Kinder und Jugendliche sind keine „kleinen Erwachsenen“: ihr Bedürfnis nach Grenzerfahrungen ist über erlebnisorientierte Angebote als integraler Therapiebestandteil aufzugreifen. Sie führen zu Selbstwirksamkeitserfahrungen, etwas Sinnvolles tun und bewirken zu können, und fördern ein Erleben von Gemeinschaft i.S. eines sich Einlassens und Verlassens auf andere bei dem i.d.R. während der Kindheit und Jugendzeit nicht sozial integriert gewesenen Klientel
- Frühintervention ist sinnvoll
- Vernetzung mit Jugend- und Drogenhilfe

Es schließen sich Hinweise auf Veröffentlichungen von Herrn Dr. Möller an, die er uns freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat:

GESUNDHEITPFLEGE initiativ - Büro

Oktober 2003

newsletter

Veranstaltungen . **Publikationen** . Projekte

Buchneuerscheinung

Dr. med. Christoph Möller

JUGEND SUCHT

INTERVIEWS MIT EHEMALS DROGENABHÄNGIGEN

112 Seiten € 14,- ISBN 3-932161-44-0

GESUNDHEITS-PFLEGE-Büro

gemeinnützige
Bildungsgesellschaft mbH
Paracelsusstr. 33

D-73730 Esslingen

www.gesundheitspflege.de

"Was tut man, wenn man vernünftig und mitfühlend ist und einem völlig verwirrten, aufgeregten Kind begegnet? Man setzt sich hin und redet mit ihm. Man hört ihm zu. Man versucht herauszubekommen, was ihm fehlt, versucht, es zu verstehen, tröstet es, nimmt es in den Arm; später kann man dann ein bisschen mit ihm spielen, ihm einiges erklären, ihm eine Geschichte erzählen. Das ist Therapie im ältesten und besten Sinne: Nichts Besonderes, einfach nur Freundlichkeit und Geduld." (Ron Kurtz)

"Christoph Möller hat mit "Jugend sucht" ein Buch vorgelegt, das in einer sehr einfühlsamen Weise dem Leser die Lebensgeschichten von drogenabhängigen jungen Menschen eröffnet. Dieses Buch ist so etwas wie eine sensibel geleitete Reise durch die Lebensgeschichten junger Menschen, die irgendwann in ihrem Leben drogenabhängig wurden und im Teen Spirit Island, einer neuen und speziellen Drogenhilfeeinrichtung für Jugendliche in Hannover, an einer stationären Therapie teilgenommen haben.

... mit Gruß- bzw. Vorwort von Doris Schröder-Köpf und Prof. Dr. med. Thomasius

Im Sinne Ron Kurtz ist es Christoph Möller gelungen, jenseits einer spektakulären Darstellung biographischer Ereignisse den Leser mit in die Aura der jeweiligen Geschichte eintauchen zu lassen - und ihm so die Möglichkeit zu eröffnet an der Komplexität einer biographischen Entwicklung teilzuhaben, in deren Verlauf sich eine Drogenabhängigkeit entwickelt hat. (...)

Die Interviewpartner haben immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig ihnen der klare Rahmen und der Schutzraum einer abstinenzorientierten Drogenhilfeeinrichtung waren. Sie haben sich bei aller Problematik in einer suchtfreien Welt neu orientieren können und sie sagen, dass es ihnen gut getan hat.

Summa summarum, Christoph Möller hat ein sehr einfühlsames Buch vorgelegt, das auf vielen Ebenen Einblick in die komplexe Welt der Lebensentwicklung von Drogenabhängigen bietet. In diesem Sinne ist das Buch ein Lehrbuch für Jugendliche, Eltern, Interessierte und professionell Handelnde ebenso wie für Politiker, Drogenbeauftragte und Kosten- und Leistungsträger, es lehrt zu verstehen, es lehrt zu handeln und es lehrt, wie Therapien gestaltet werden können. Es ist eine wertvolle Bereicherung und ein Buch, das zum Lesen und Arbeiten anregt."

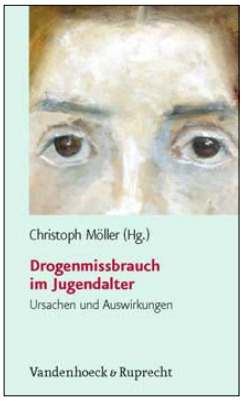
Auszug aus einer Rezension von Dr. Ruthard Stachowske

... ein Lehrbuch für Jugendliche, Eltern, Interessierte und professionell Handelnde ebenso wie für Politiker, Drogenbeauftragte und Kosten- und Leistungsträger, es lehrt zu verstehen, es lehrt zu handeln und es lehrt, wie Therapien gestaltet werden können.

Christoph Möller: JUGEND SUCHT, Ehemals Drogenabhängige erzählen
Esslingen November 2003, 112 Seiten € 14,- ISBN 3-932161-44-0
Erhältlich über Ihre Buchhandlung oder im e-shop unter www.gesundheitspflege.de

Vandenhoeck & Ruprecht INFORMIERT V&R

Vandenhoeck & Ruprecht • PR • D-37070 Göttingen • Tel. +49 (0) 551/5084-471 • Fax -477 • E-Mail pr@v-r.de • www.v-r.de



Christoph Möller (Hg.)

Drogenmissbrauch im Jugendalter

Ursachen und Auswirkungen

2. Auflage. 2006. 209 Seiten mit 10 Abb. und 9 Tab., kartoniert
€ 19,90 D
ISBN 3-525-46228-X

Der Drogenmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen ist ein wachsendes Problem. In immer jüngerem Alter werden jugendtypische Drogen wie Cannabis, Ecstasy und andere Amphetamine in selbstschädigendem Maß konsumiert. Die Betroffenen bringen bereits ungünstige Entwicklungsbedingungen mit wie beispielsweise frühe Traumatisierungen, die eine Suchtentwicklung begünstigen. Häufig treten Persönlichkeitsentwicklungsstörungen als Komorbidität bei suchtabhängigen Jugendlichen auf. Spezifische Behandlungsangebote für drogenkonsumierende Kinder und Jugendliche können Abhilfe schaffen.

KURZTEXT

Zur komplexen Problematik des Drogenmissbrauchs bei Kindern und Jugendlichen äußern sich Experten mit den Themen Psychotraumata, Pharmakologie, Hirnentwicklung, Komorbidität und spezifische Therapieansätze.

BEITRÄGER

Lutz Ulrich Besser, Isernhagen / Birger Dulz, Hamburg / Nimar Forouher, Hamburg / Heinz Häfner, Mannheim / Gerald Hüther, Göttingen / Christoph Möller, Hannover / Wolfgang Poser, Göttingen / Udo Schneider, Hannover / Michael Schulte-Markwort, Hamburg / Annette Streeck-Fischer, Göttingen / Rainer Thomasius, Hamburg / Amelie Welge, Hamburg.

DER HERAUSGEBER

Dr. med. Christoph Möller, Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie, Familientherapie, ist Oberarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Leiter der Therapiestation Teen Spirit Island im Kinderkrankenhaus auf der Bult, Hannover.

INTERESSENTEN

Kinder- und Jugendärzte, Kinder- und Jugendpsychiater, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten, Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Lehrer, Sozialarbeiter, Suchttherapeuten, Drogenberater, Hirnforscher, Krankenkassen, Schulämter und Schulen, Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe, Beratungsstellen, Angehörige.

REZENSIONEN

»Insgesamt sind die Buchbeiträge sehr gut fundiert und praxisnah dargestellt, so dass das Buch eine Bereicherung darstellt und für Interessierte sehr zu empfehlen ist.«
Prof. Dr. Ulrich Knölker

»Zum Glück gibt es Autoren, die sich und uns die Mehrdimensionalität des Problems jugendlichen Drogenmissbrauchs zumuten. Verstehen wir die hier vorgelegten Beiträge als eine Aufforderung an alle Leser und Leserinnen, die Erkenntnisse ihrer Lektüre weiterzutragen und praktisch umzusetzen.«
Dr. Ruthard Stachowske